

## Ein neuentdecktes Timar-Register über Nordbulgarien aus dem späten 15. Jahrhundert

Von RUMEN P. KOVAČEV (Sofia)

Der außerordentliche Wert der osmanischen Tahrir Defterleri — im bulgarischen Gebrauch manchmal Timar-Register genannt — für Wirtschafts- und Sozialgeschichte, Siedlungsgeschichte, historische Demographie und Verwaltungsgeschichte ist der Wissenschaft schon seit Dezennien bekannt<sup>1</sup>). Diese Quellengattung befindet sich zum größten Teil in den türkischen Archiven, ein verhältnismäßig kleiner Teil jedoch in den Sammlungen der bulgarischen Nationalbibliothek in Sofia. Diese osmanischen Quellen wurden in den frühen dreißiger Jahren als Altpapier von der türkischen Verwaltung gekauft. Die Sammlung enthält manchmal sehr frühe Register oder besser gesagt größere Fragmente von ihnen. Dieses auch für die bulgarische Geschichte sehr interessante Material ist jetzt fast völlig katalogisiert. Ein erheblicher Teil wurde in einer Serie veröffentlicht, so daß nun gedruckte Kataloge, geordnet nach Themagruppen, vorliegen<sup>2</sup>).

---

\*) Mein Dank gilt den Herren *Dieter Thalmayer*, *Özgür Savaşçı* und *Machiel Kiel* für ihre Hilfe bei der Abfassung dieses Beitrages.

<sup>1</sup>) Für die verschiedenen Aspekte der Tahrir-Defter und ihren Quellenwert s.: Ö. L. Barkan, Türkiye'de imperatorluk devirlerinin büyük nüfus ve arazi tahrirleri, *Istanbul Üniversitesi, İktisat Fakültesi Mecmuası* II (1940/41), S. 1—40, 214—228, 242—247; Ö. L. Barkan, „Daftar-i Khākānī“ in E. I.<sup>2</sup>, Bd. II, S. 81—83; idem, Essai sur les données statistiques des registres de recensement dans l'Empire Ottoman aux XV<sup>e</sup> et XVI<sup>e</sup> siècles, *Journal of the Economic and Social History of the Orient* I (1958), S. 11—17; N. Beldiceanu-I. Beldiceanu-Steinherr, Règlement ottoman concernant le recensement (première moitié du XVI<sup>e</sup> siècle), *Südost-Forschungen* 37 (1978), S. 1—40; Bistra Cvetkova, Early Ottoman Tahrir Defters as a source for studies on the history of Bulgaria and the Balkans, *Archivum Ottomanicum* VIII (Wiesbaden 1983), S. 133—213; Halil Inalcik, Hicri 835 tarihli Suret-i Defter-i Sancak-i Arvanid. Ankara 1954, S. XIII—XXIII; idem Ottoman Methods of Conquest, *Studia Islamica* 2 (1954), S. 103—129. Zum Timar-System vgl.: Jean Deny, „Timar“ in Enzykl. des Islams, Bd. IV, 1934, S. 830/840; N. Beldiceanu, Le Timar dans l'État Ottoman (début XIV<sup>e</sup>—début XVI<sup>e</sup> siècle). Wiesbaden 1980; B. Cvetkova, Les Institutions Ottomanes en Europe. Wiesbaden 1978; V. Mutafchieva, Agrarnite Otnošenija v Osmanskata Imperija prez XV—XVI vek. Sofia 1962 (auch Englisch: Agrarian Relations in the Ottoman Empire, 15th—16th Centuries. New York 1988).

In der Sofioter Sammlung wurde kürzlich das Fragment eines bisher unbekannt gebliebenen Tahrir Defters entdeckt, welches keine Signatur erhalten hatte. Das Fragment ist Teil eines ursprünglich erheblich größeren Defters. Gemäß der Inventarnummer wurde es Anfang der fünfziger Jahre ins Archiv aufgenommen, d. h. aus dem damals noch unsortierten enormen Materialbestand herausgenommen. Durch unbekannte Umstände aber wurde es nicht weiter beachtet und geriet in Vergessenheit, bis wir es fanden. Wegen seiner Wichtigkeit als Geschichtsquelle möchte ich dieses neuentdeckte Register auf den folgenden Seiten kurz vorstellen<sup>3)</sup>.

Das neue Fragment, dessen Text druckfertig in bulgarischer Sprache vorliegt und, sobald es die Umstände erlauben, publiziert wird, besteht aus 42 Seiten und mißt 30×11 cm. Dieses Format ordnet es schon in das 15. Jh. ein. Die Tahrir Defter des 16. Jhs. sind erheblich größer; der Formatwechsel hat in der Mitte der Regierungszeit *Bayezids II* (1481—1512) stattgefunden. Im neuen Fragment werden 10 Ziamets (Großlehen) und 196 Timare beschrieben. Die letzten beiden Seiten des Fragments enthalten den Anfang der Beschreibung der Timars, die den Soldaten der Garnisonen der bulgarischen Donaufestungen (den s. g. *Mustahfizan*) gehörten. Dann bricht der Text ebenso abrupt ab, wie er begonnen hat. Nähere Studien ergeben, daß alle in dem Fragment betroffenen Dörfer sich in Nord-Bulgarien befinden, besser gesagt im Sandjak Nikopol (Niğbolu). Durch einen glücklichen Zufall enthält die Sofioter Sammlung noch ein Fragment eines Registers dieses Sandjaks, u. zw. das Register „OAK 45/29“, das 1966 in der Serie „Turski Izvori za bălgarskata Istorija Bd. II“ veröffentlicht wurde. Die Herausgeber datierten es „Mitte des 15. Jhs.“ Auf diese ausführliche und reiche Fundgrube für die bulgarische Geschichte des 15. Jahrhunderts haben bekannte Forscher wie Bistra Cvetkova, Strašimir Dimitrov, Vera Mutafčieva, Nikolaj Todorov und andere häufig zurückgegriffen.

Die genauere Datierung des ersten, größeren Registers des Sandjak Nikopol hat seine eigene Geschichte. Da dieses Register für die nähere Einordnung unseres Fragment von fundamentaler Bedeutung ist, sei an dieser Stelle hierzu Näheres gesagt. Prof. Cvetkova meinte, daß es in die letzten Jahre der Regierung Sultans *Mehmed II*. (1451—1481) zu datieren sei. Durch die vielen Kriege dieser Zeit sah sich die osmanische Zentralregierung gezwungen, ihre Militärmacht zu verstärken<sup>4)</sup>. Da sich zu dieser Zeit erheblicher Grundbesitz in den Händen der Frommen Stiftungen (Vakfe) angehäuft hatte, welche einer weiteren Zunahme der Sipahis entgegenstand, beschloß die Sultansre-

---

<sup>2)</sup> Turski Izvori za Bălgarskata Istorija. Vol I, Sofija 1964, Vol IX, Sofija 1990.

<sup>3)</sup> Das Fragment trägt die Signatur NK 12/9.

<sup>4)</sup> Hinsichtlich einer Übersicht über die politischen Ereignisse dieser Periode s.: Franz Babinger, *Mehmed der Eroberer und seine Zeit*. München 1953; A. P. Novičev, *Istorija Turtsii. Vol. I, Epoha Feodalisma*. Leningrad 1963; Ernst Werner, *Die Geburt einer Großmacht. Die Osmanen (1300—1481)*. Berlin 1978.

## Ein neuentdecktes Timar-Register

gierung ein Gewaltmittel und hob die Unverletzlichkeit der Vakfe auf<sup>5)</sup>. Frau Prof. Cvetkova konnte feststellen, daß diese einschneidende Veränderung im Jahre 1478 geschah. Die Dörfer der enteigneten Vakfe und die gleichfalls enteigneten Mülkbesitze wurden in Timare und Ziamet verwandelt, womit neue Zaims und Sipahis besoldet werden konnten. Aufgrund einiger Ereignisse Ende des 15. Jhs. hat Prof. Dimitrov folgende Präzisierung des Dokuments angeregt<sup>6)</sup>. Im Register wird ein gewisser „Veysel, Dienstmann des walachischen Woiwoden Zepzlus“ erwähnt. Zwischen 1477—1478 wurde *Basarab cel Tânăr (Țepeluș)* von dem Voivoden der Moldau unterstützt, und es gelang ihm, den Thron des Fürstentums Walachei zu besteigen. Politisch stand er vor der Frage, zwischen zwei Mächten zu wählen: Moldawien oder das Osmanische Reich. Er bevorzugte es, osmanischer Vasall zu werden. Deshalb wurde sein Dienstmann und auch er selbst als Timarbesitzer im Register eingetragen, als im Usufruct von einigen Siedlungen Nordbulgariens stehend. Im März 1482 wurde *Țepeluș* vom Thron gestürzt, und, wie Prof. Dimitrov bemerkt, ist dies auch das letzte Jahr, in welches man das Register einordnen kann. Weiter wird im Register angegeben, daß zur Zeit der Niederlegung *Iskender Pascha* Sandjakbey von Nikopol war. Er verfügte über die Einnahmen der Hass des Sandjakbeys dieser Provinz. *Iskender Bey* oder Pascha war ein bedeutender osmanischer Würdenträger, der eine für die damaligen Verhältnisse außerordentlich lange und erfolgreiche Karriere gemacht hatte, die auf sein großes Talent als Verwalter und als Heerführer schließen läßt. 1475 wurde er als Gouverneur der neugegründeten Provinz Bosna eingesetzt, 1480 wurde er Beylerbey von Rumeli und während der Thronbesteigung *Bayezids II.* beteiligte er sich aktiv im Kampf gegen dessen Bruder, den bekannten Prinzen *Djem. Bayezid* schätzte diese politische Wahl sehr und ernannte 1483 *Iskender* zum Wesir. 1485 wurde er wieder als Beylerbey von Bosna eingestellt und im Jahre 1488 erneut als Wesir. 1479 beteiligte sich *Iskender Bey* am Feldzug gegen die Walachei, zusammen mit seinem Bruder *Ali Pascha*, dem Chef der *Akindzis* Nordrumeliens<sup>7)</sup>. Aus diesen Daten geht hervor, daß das fragliche Timar-Register zur Zeit des Feldzuges gegen die Walachei erstellt worden sein muß, spätestens aber im nächsten Jahr, 1480.

Vergleichen wir jetzt das „1479-Register“ mit dem neuentdeckten Fragment anhand zweier Beispiele:

### „1479 Register“

Timar von Akbaş, Sohn von Doğan.  
Er besitzt es und nimmt an Feldzü-

### Neuentdecktes Register

Timar von Hasan übertragen von  
Akbaş, besitzt es auf Grund eines

<sup>5)</sup> Bzgl. der Details s.: B. Cvetkova, Sur certaines réformes de régime foncier au temps de Mehmet II, *Journal for the Economic and Social History of the Orient* VI (1963) H. 1, S. 104—120.

<sup>6)</sup> Vgl.: St. Dimitrov, Za datirovka na njakoi osmanski registri ot XV v., *Izvestija na bălgarskoto istoričesko družestvo* 26 (Sofija 1968), S. 231—250.

<sup>7)</sup> Über *Iskender Pascha* vgl. neben der zitierten Arbeit von St. Dimitrov Hedda Reindl, Männer um Bayezid. Eine prosopographische Studie über die Epoche Sultan Bayezids II (1481—1512). Berlin 1983; Colin Imber, *The Ottoman Empire, 1300—1481*. Istanbul 1990.

gen teil. Dorf Çiganovo: Haushalte — 23, Witwen — 1; Einnahme — 2385. Dorf: Serbiye: Muslime — 3, Haushalte von Ungläubigen — 6, Witwen — 1, Einnahme — 923. Dorf Gradište: Haushalte — 5, Einnahme — 434 (Akçe). Insgesamt: Dörfer — 3, Haushalte von Muslimen — 3, Haushalte von Ungläubigen — 34

**„1479 Register“**

Mezraa Çerveno Voda. Nicht im alten Register [erwähnt], der ... [Lacuna] ... Kadi von Çerven verpflichtete sich sie zu beleben und einen bewaffneten Krieger zu stellen [aus den zu erwartenden Einkünften]; da kein anderer Bewerber antrat, wurde die Mezraa auf ihn eingetragen. Die endgültige Verfügung steht der Hohen Pforte zu.

Berat, ausgestellt von Iskender Paşa. Nimmt teil an Feldzügen.

Dorf Ziganova, gehört zu Tirnowi. Hane — 24, ledig — 2, Witwen — 1, Einnahme — 1149. Dorf Gradište: Hane — 4, ledig — 2, Witwen — 1; Einnahmen — 640. Insgesamt: Dörfer — 3, Hane — 35, ledig — 8, Witwen — 3, ...

**Neuentdecktes Register**

Mezraa Çerveno Voda nicht im alten Register erwähnt. In früherer Zeit hat der Sohn des Kadis von Çerven, Mehmed, sich verpflichtet, die Mezraa neu zu beleben und einen Krieger zu stellen. Im alten Register ist eine entsprechende Eintragung vorhanden [es fehlt ein Wort]. Jetzt ist der erwähnte Sohn des Kadis an der Lepra erkrankt und deswegen hat die Verwaltung des Sultans ein *tez-kere* an den ehemaligen Garnisonsoldaten Yunus, Sohn des Urum Hizir, vergeben. Er ist aber nicht gekommen, um es eintragen zu lassen. Das übrige hat die erhabene Pforte zu befehlen.

Die Verbindung zwischen den beiden Dokumenten ist offensichtlich. Das schon veröffentlichte Register von 1479/1480 wurde vor dem neu entdeckten zusammengestellt. Wir möchten es deshalb als „erstes“ und das neuentdeckte als „zweites“ Nikopol-Register bezeichnen. Dabei sei noch gesagt, daß es sich in beiden Fällen um ein „İcmal“ oder Kurzfassung eines Registers handelt. Die dieser Kurzfassung zugrundeliegenden detaillierten Register (Mufassal) sind für den Sandjak Nikopol nicht erhalten geblieben. Wenigstens nicht in der Sofioter Sammlung, wo auch sonst Mufassal Defter äußerst selten sind.

Bei einer weiteren Gegenüberstellung beider Register läßt sich auch ein ungefährender Eindruck gewinnen, wie beide einmal ausgesehen haben müssen. Beide Register enthalten Angaben darüber, wie hoch die Einnahmen dieses oder jenes Dorfes im früheren Register waren. Vor dem 1479-Register gab es also ein früheres, möglich aus der Anfangszeit *Mehmed Fatıhs*. Die Angaben aber über diese ursprünglichen Einnahmen (*fi-el asl*) im Zweiten Nikopol Register stimmen völlig mit denen im 1479-Register überein. Das 1479-Fragment enthält die Beschreibung eines Hass (Krongut, Grossgut), 19 Ziamets und 220 Timare. Das erwähnte Hass gehörte dem bereits erwähnten Sandjak-Bey *Iskender Bey*. Im neuen Dokument sind 10 Ziamets und 196 Timare enthalten. Die osmanischen Tahrire sind hierarchisch als getreue Widerspiegelung des Staatsaufbaus geordnet. Erst werden die Hass der Sultane beschrieben, dann



## Ein neuentdecktes Timar-Register

diejenigen der Vesire, der Sandjak-Beys, der Zaims, Timarinhaber und ganz an der untersten Stufe der Hierarchie die Timare der Garnisonsoldaten. So können wir die beiden Fragmente aufeinanderpassen, wobei wir feststellen müssen, daß sie sich nur teilweise überlappen. Insgesamt lassen sich neun Ziamets und 136 Timare miteinander vergleichen. Da einige Einheiten nur im ersten Register, andere nur im zweiten beschrieben sind, kann man nicht alle Einheiten direkt miteinander vergleichen. Etwa drei Viertel aller Einheiten sind jedoch vergleichbar. Diese Tatsache macht den Reiz des neuentdeckten Fragmentes aus. Es läßt sich ohne weiteres feststellen, daß beim Ersten Register das „Ende“ fehlt und vom zweiten der „Anfang“ (sowie ein kleines Stück vom Ende. Die Liste der Mustahfizan-Timare ist ebenfalls inkomplett).

Im neugefundenen Register werden einige Personen erwähnt, die berechtigt waren, an Sipahis neue oder andere Timare zu vergeben und dies mit einem Dokument (Tezkere) zu bestätigen. Das waren: *Iskender Pascha*, *Mehmed Pascha*, *Davud Pascha* und *Yahya Pascha*, also lauter wohlbekannte hohe osmanische Würdenträger<sup>8)</sup>. Im Dokument wird Sultan *Mehmed II.* ausdrücklich als verstorben erwähnt. („Auf Grund eines Berat, welcher von dem verstorbenen Sultan Mehmed ausgestellt worden ist“, wie das Register erwähnt). 1481 ist also der *terminus post quem* unseres Textes. Bei jedem Machtwechsel im osmanischen Reich mußten bekanntlich alle von dem verstorbenen Herrscher getroffenen Entscheidungen und Verträge sowie der Timarbesitz etc. von dem neuen Herrscher bestätigt werden und in jedem einzelnen Fall Bestätigungsurkunden ausgestellt werden. Die Staatskanzlei war damit geraume Zeit beschäftigt. Auch wurden nach jedem Regierungswechsel neue Landbeschreibungsregister (Tahrir) angefertigt. Es ist kaum vorstellbar, daß man von einer so großen Provinz wie dem Sandjak Nikopol eine neue Registrierung innerhalb von 2—3 Jahren durchführen konnte. Bei einem Vergleich der Ertragshöhe aus den Dörfern zwischen 1479 und dem neuentdeckten Tahrir-Fragment ist dennoch bei einer ganzen Reihe Timare eine kleine, aber deutliche Steigerung der Nominalerträge feststellbar. Auch ist zu bemerken, daß sich neue, bisher nicht vorhandene Dörfer entwickelt hatten (im Text steht deutlich: „nicht im früheren Register — = 1479 — erwähnt“). Es läßt sich auch feststellen, daß die Bevölkerung langsam anstieg. Das ist im Einklang mit der allgemeinen Tendenz in der zweiten Hälfte des 15. Jhs., als nach einer langen Stagnation und Verlusten des 14. und frühen 15. Jhs. die gesamteuropäische Bevölkerung wieder zu wachsen begann. Daneben ist im neuentdeckten Tahrir-Fragment deutlich zu sehen, daß die Zahl der turksprachigen Nomaden (Yürüken), die sich im Nikopoler Gebiet niedergelassen hatten, seit 1479 merkbar gesteigen war. Auch ist zu bemerken, daß in der Zeit zwischen 1479 und unserem neuen Dokument viele neue, bisher nicht vorhandenen Mezraas entstanden sind. Diese Tatsache wirft ein helles Licht auf den wahren Charakter der Mezraa, worüber in der bulgarischen Geschichtswissenschaft ein heftiger Disput bestand (Mezraa = „bebaubarer Grund“ oder: „Neuerschließungsland“ gegen Mezraa = „zerstörtes

---

<sup>8)</sup> Zum Lebenslauf dieser Personen vgl. Reindl, Männer um Bayezid.

Dorf<sup>9)</sup>). Ein ansehnlicher Teil dieser neuen Mezraas waren unserem zweiten Text zufolge mit Yürüken besiedelt. Für die bulgarische Geschichtswissenschaft ist das eine wichtige Angabe, denn früher versuchte man, die türkische Kolonisation, welche deutlich aus den hier besprochenen Quellen hervorgeht, als eine Vertreibung oder gar Vernichtung der ansässigen bulgarischen Bevölkerung darzustellen. Jetzt können wir feststellen, daß die autochtone Bevölkerung blieb, wo sie war, und die Neuankömmlinge sich dort ansiedelten, wo eben Platz vorhanden war, nämlich an leeren Stellen. Ob es sich dabei um in den Krisen des 14. Jhs. untergangene Dörfer, oder einfach fruchtbares, aber noch unbearbeitetes Land (oder beides) handelte, sei hier nicht entschieden. Wichtig ist aber die Feststellung, daß die türkische Kolonisation in Nord-Bulgarien erst am Ende des 15. Jahrhunderts gut in Gang kam und daß sie eher den Charakter eines langsamen und spontanen Hineinsickerns, als den einer staatlich gesteuerten Siedlungswelle gehabt haben muß. Hiermit sei aber nicht gesagt, daß nun das gesamte Problem der türkischen Kolonisation Bulgariens gelöst ist. Nur für deutlich abgegrenzte Teilgebiete könnte man mit Hilfe der hier vorgestellten — und weiterer — Quellen diesen Vorgang teilweise rekonstruieren. Alles in allem genommen können wir sagen, daß zwischen den beiden hier besprochenen Quellen ein Zeitraum von etwa 5—8 Jahren liegen muß, was ein Entstehungsdatum um 1486—1488 annehmen läßt.

Im nachfolgenden geben wir eine statistische Übersicht, auf welche Gruppen unserer Quelle die Ziamets und Timare verteilt waren, also einen Querschnitt durch die osmanische Provinzverwaltung am Ende des 15. Jhs., einer Zeitspanne, die als die „klassische“ Periode des Timar-Systems in die Historiographie eingegangen ist.

#### **Art des Nutzrechts der Sipahis**

Alleiniges Nutzrecht (mit Hilfspersonal)	156
Schichtenweise beteiligt (be-nöbet)	15
Gemeinsam beteiligt (Müsterek)	10
Dienen „am Ort“ (im Sandjak, Palast etc.)	84
Unbeschäftigt (freie)	5

#### **Änderungen in der Nutznießung der Timare**

Änderungen des Nutznießers	107
Übertragene	22
Ohne Veränderung des Besitzers	32

---

<sup>9)</sup> Vgl.: Chr. Gandev, *Bälgarska narodnost prez 15 vek. Demografsko i etnografsko izsledvane*. Sofija 1972 (auch in leicht gekürzter englischer Ausgabe: *The Bulgarian People during the 15th century*. Sofija 1987); St. Dimitrov, *Mezrite i demografski kolaps na Bälgarskata narodnost prez 15 vek*, *Vekove* 1973, 6, S. 50—55; Chr. Gandev, *teorijata i izslovatelskata praktika v istoričeskata demografija*, *Vekove* 1975, 1, S. 56—76. — Auffallend ist, daß beide Kontrahenten sämtliche reichhaltige westliche Literatur über die im Spätmittelalter überall in Europa vorkommenden Wüstungen völlig außer Betracht lassen.

## Ein neuentdecktes Timar-Register

Söhne der Besitzer (Verwandte)	9
Unbeschäftigte (freie)	5
<b>Nutznießler der Timare, welche „am Ort“ und „am Ort und in der Armee“ dienen</b>	
Kadi und Naib	4
Moscheediener	1
Festungskommandanten (Dizdar)	5
Dienend in Festungen	33
Seraskers	4
Mir-i Liva-i Voynugan	1
Silahdar	1
Çeribaşı	2
Kapudan	1
Doğancı, Şahinci	3
Akıncı	1
Çukadar	1
Emin der Häfen	2
Woywoden	2
Janitscharen	11
Derbendjis (Paßwächter)	11
<b>Einnahmenkategorie (in Akçe)</b>	
Bis 3000	72
Von 3000—6000	76
Über 6000	48

Neben einer Reihe von Charakteristika des osmanischen Militär- und Verwaltungssystems, die auch aus anderen Teilen des Reiches bekannt sind (u. a. Kadis, Naibs oder Imame von Moscheen als Nutznießer eines Timars ohne Militärverpflichtungen) fallen im neuentdeckten Register des Sandjak Nikopol auch einige interessante Sachen auf. Zum Beispiel stieg die Zahl der Dörfer, welche gegen erhebliche Steuervergünstigungen die Aufgabe hatten, die Gebirgspässe zu bewachen (Derbendjis)<sup>10</sup>, um faßt auf das Doppelte. Dieser Anstieg geht wahrscheinlich auf die Bestrebung der Zentralmacht zurück, die lebenswichtigen Verbindungen zwischen Nord- und Südbulgarien über die Balkanpässe besser zu sichern. Interessanter aber ist die Tatsache, daß man diesen kurz aufeinanderfolgenden Registern den „Verbrauch“ der osmanischen Armee an Menschenmaterial für ihre Feldzüge in diesem kriegerischen Zeitabschnitt einigermaßen entnehmen kann. In den Jahren zwischen 1479 und 1486/1488 „verbrauchte“ die Armee nicht weniger als zwei Drittel ihrer Sipahi-Reiterei der Provinz Nikopol! Ein Vergleich der beiden Quellen führt zu anderen Ergebnissen hinsichtlich der Festungsgarnisonen. Eine Anzahl von Timaren der Mustahfizan wurde in der Zeit von 1479 bis 1486 vom Vater

<sup>10</sup>) Zum Derbendji-System vgl.: Cengiz Orhonlu, Osmanlı İmparatorluğunda Derbend teşkilâtı. İstanbul 1969, sowie die auf Bulgarien zugeschnittenen Ausführungen M. Kiels, Art and Society in Bulgaria in the Turkish Period. Assen 1985, Kap. III.

auf den Sohn vererbt. In der Festung Zištovi (Svištov) dienten im Jahre 1486 dieselben Leute wie im Jahre 1479, so daß man daraus schließen kann, daß zu einer Zeit, in der es keine feindlichen Belagerungen gab, der Dienst in den Festungen erheblich weniger gefährlich war als in der Reiterei.

Neben der schon erwähnten Möglichkeit, anhand der beiden Register das bestehende Geschichtsbild zu korrigieren, stellt der Rumpfteil des Registers eine breite Grundlage zur Feststellung der quantitativen Charakteristika der einzelnen Bevölkerungsgruppen dar. Man sollte dies aber Dorf für Dorf tun, da unsere Quellen nicht alle Bevölkerungsgruppen erfassen. Z. B. sind die Woinuks nicht verzeichnet, ebenso nicht die Bewohner der islamischen frommen Stiftungen auf dem Gebiet des Sandjak Nikopol. Insgesamt könnten diese Bevölkerungsgruppen schon 10 oder 15% aller Einwohner betragen. Im ganzen genommen ergibt sich folgende Einteilung: 250 Dörfer mit christlichen Einwohnern und slavischen Ortsnamen, 16 Dörfer mit muslimischen Einwohnern und türkischen Ortsnamen, 6 Dörfer mit Yürüken-Einwohnern, 74 Dörfer mit gemischt christlich-islamischer Einwohnerschaft und überwiegend bulgarischen Ortsnamen. Daneben gab es 66 Mezraas. Sechs davon wurden von Christen bewohnt, nicht weniger als 34 von Yürüken, und 26 weitere waren (noch) unbesiedelt. Aus einer Anzahl dieser, 1486 noch unbewohnten Mezraas entstanden im Laufe des 16. Jhs. große neue Dörfer, welche bis in unsere Zeit weiterbestehen. Zum Beispiel die Mezraa Kesre Bolu, von *Katib Lütifi* neu belebt und im 16.—19. Jh. unter dem Namen des Neugründers bekannt, heute Pisarevo, Distrikt Veliko Tirnovo. Ein noch besseres Beispiel ist die oben genannte Mezraa Červena Voda, seit dem frühen 16. Jh. ein großes Dorf, das später Vakfbesitz der Sultana *Mihrimah* (Tochter *Süleyman des Prächtigen*) wurde und heute ein Dorf im Distrikt Russe mit über 2000 Einwohner ist.

Neben den Umrissen der Bevölkerungsstruktur und der demographischen Entwicklung läßt sich auf der Grundlage der beiden Register auch die Verwaltungseinteilung dieser Provinz einigermaßen sicher rekonstruieren. Wir haben diese Einteilung auf der hier beigegebenen Karte festgehalten. Das interessante dabei ist, daß im späten 15. Jh. noch ein vages Bild von der mittelalterlichen bulgarischen Verwaltungsstruktur erkennbar ist. Mit der im 16. Jh. sich voll entfaltenden osmanischen Provinzverwaltung verschwanden viele dieser alten Einrichtungen, die wir sonst nur aus den beiden frühosmanischen Registern kennen würden.

Zusammenfassend können wir sagen, daß das neuentdeckte Fragment eine komplexe und reiche historische Quelle darstellt, die es im Zusammenhang mit dem schon bekannten Register von 1479 möglich macht, die sozial-ökonomische, verwaltungstechnische und demographische Entwicklung eines großen Teils von Nordbulgarien zu rekonstruieren. Theoretisch könnte man dies über eine längere Zeitspanne tun, wenn man die in den türkischen Archiven reichlich vorhandenen Tahrir-Defter heranzöge. Solange Bulgaren aber dort aus nichtwissenschaftlichen Gründen keinen Zutritt haben, müssen sie auf ihre eigenen Kräfte vertrauen und können nur die Quellen benützen, die in ihrem Lande vorhanden sind. Das reichere und vollständigere Geschichtsbild Bulgariens ist somit der Zukunft überlassen.



Ein neuentdecktes Timar-Register



16  
OAK-45/29

مزرعه و نو صفا حاره لزو قرا اولون و نو بکر  
قافنس هولونا تفلتک و بر صلب و ویکه ملزم  
اولون بو بندن عینه طالب اولدی بینه زورده  
قید اولدیک باقی لرو فرمان و رکاه هلالنگدر

Mezraa Cervena Voda, 1479  
OAK 45/29

مزرعه و نو صفا حاره لزو قرا اولون و نو بکر  
اولون بکر سلب و بر صلب و ویکه ملزم اولون و نو کوشته لدره  
قید ایندی صلب ایندی سمد کمالی مد نور خاص بلو بهرام اولدی  
قوشه و بینه صهارا لکنده صوفی اوروم صحر اولون  
بام کسینه لسانه قلم برکن و اولدی کور قید ایندی بینه  
و ناه کا مملکته میوزو

Mezraa Cervena Voda, 1486/88  
N K 12/9

